

Die

Rösthliche Werle eines
Geistlichen Kauffmans/

Das ist:

Die Rechtfertigung eines
armen Sünderß vor Gott/

In einer

Wast = Predigt/

Ben

der weitberühmten Handelstadt Leipzig
in der Thomas-Kirchen

A. 1692. d. 25. Aug.

aus vorgeschriebenem Texte Rom. IV. 7. 8.
auf

E. E. Hochw. Rathß daselbst
sein Begehren

in der Furcht des H. Ernn abgeteget/
und nun/

auf einiger gutherzigen Leuthe Verlangen/
in den Druck befördert von

M. Albrecht Christian Kottchen/
nunmehr Prediger an der Thomas-Kirchen
zu Leipzig.

Leipzig/ zu finden bey Fridr. Sanckischen Erben.



Geneigter Leser/

Weil mich die
Hoch-Edle
Kaufmann-
schafft meiner hochwer-
then Stadt Leipzig auf
die Bedanden gebracht
hat/das ich den hohen Ar-
tikel von der Rechtfer-
tigung eines armen Sün-
ders

A 2

ders

ders vor **GOTT** unter ei-
 nem Bilde / von der Kauf-
 manschaft entlehnet / in
 einer **Wast-Predigt** bey
 Ihnen vorstellete; Als ha-
 be ich diese meine geringe
 Arbeit / nachdem sie un-
 terschiedlich mahl zum
 Druck begehret worden /
 derselben zwar zufoerst
 gewidmet / mit dem ange-
 hangtem **Bundsch** / daß
GOTT nicht nur dero
 Handel und Wandel fer-
 ner

ner
 sie
 G
 der
 ihr
 wo
 ben
 ru
 ihr
 zeig
 als
 Le
 au
 S

ner reichlich segnen / und
 sie vor allem Unfall und
 Schaden bewahren / son-
 dern sie auch allerseits bey
 ihrem Handel so leiten
 wolle / daß sie an demsel-
 ben eine tägliche Erinne-
 rung finden / wie sie sich in
 ihrem Christenthum bes-
 zeigen müssen / damit sie
 als **Geistliche Handels-**
Leuthe / weñ aller Marckt
 auß ist / zum Gewinn der
 Seelen Heyl und Selig-



keit davon tragen mögen.
 Wie ich denn mich der=
 einst ewig erfreuen werde/
 wenn ich erfahren soll/
 daß diese meine Gedan=
 cken Ihnen dazu eine An=
 laß gewesen seyn möch=
 ten / um weßwillen ich sie
 auch in den Druck zu ge=
 ben / nachdem sie verlangt
 worden / kein Bedencken
 getragen / weil wir uns
 doch angelegen seyn lassen
 sollen / auf allerhand Art
 Chri.

Ch
 sete
 Ged
 au
 Ar
 ma
 bist
 do
 die
 wo
 D
 die
 ne
 un



Christo seine theuer erkö-
 fete Seelen zuzuführen.
 Jedoch hastu deswegen
 auch einen Theil an dieser
 Arbeit / der du der Kauff-
 manschafft nicht ergeben
 bist. Denn du wirst dich
 doch zum wenigsten unter
 die geistliche Kauff-Leute
 wollen gerechnet wissen.
 Darum wünsch ich auch
 dir hierbey / daß du in dei-
 nē Handel glücklich seyest /
 und die edle Perle / die du



zu erhandeln denckst / nebst
 mir und allen Auserwehl-
 ten zu deiner ewigen Sel-
 ligkeit erlangē mögest. Im
 übrigen verzeihe mir / daß
 ich solche Predigt nicht
 mit grossen Anmerkun-
 gen bey dem Druck ausgezie-
 ret / sondern bloß aufgs-
 schrieben / wie sie ist gehal-
 ten worden. Denn ich habe
 nicht gesucht / gelehrt zu schei-
 nē / sondern habe nur erbaulich
 wollen seyn. Welchen Zweck
 Gott verleihen wolle. Amen!
 Auf



Die

so
 so



rer /
 seine
 so
 del-





Auf-tritt.

Die Gnade unsers HERRN
 Jesu Christi / und die Liebe
 Gottes / und die Gemein-
 schafft des Heiligen Geistes
 sey mit Euch allen. Amen!



Desen Apostoli-
 schen Wundsch /
 Andächtige und in Chri-
 sto auserwehltē Zubö-
 rer / mit welchem der Apostel Paulus
 seine andere Epistel an die Corinther /
 so Einwohner einer vornehmen Han-
 del-Stadt in Griechenland waren / be-
 schloß.



schlossen hat / lasse ich billich in dieser
auch vornehmen Handel = Stadt an
diese gegenwärtige Volkreiche Ges-
meinde ergehen / nachdem ich die Ehre
habe sie das erstemahl von dieser Cangel
anzureden. Denn unser lieber Hey-
land hat nicht nur seinen Jüngern und
derer Nachfolger im Lehr-Ampte be-
fohlen: Wo ihr in ein Haus ge-
het / so grüßet dasselbe; welches
ich auch billich aniezo in acht nehmen
muß; sondern er hat auch die Verheiß-
ung hinzu gethan: Und so es das-
selbe Haus werth ist / wird
euer Friede auf sie kommen/
Matth. X. 12. Welches mir die Hoff-
nung macht / daß mein Wunsch nicht
wird umsonst seyn. Darum ich billich
einen solchen Wunsch bey dieser meiner
ersten Anrede erwehle / der aus Aposto-
lischer

lischer
Heil
fedu
Gut
Zwek
darin
Erde
ges f
hersto
gleich
chen/
gen
Som
die
ihr
ist in
I.)
J
welc
alles
den
Gru

lischer Feder / durch Trieb des Heil.
 Geistes geflossen und ein trinum per-
 fectum, ein dreyfaches vollkommenes
 Gut mit sich bringt / welches zu unsern
 Zweck sonderlich dienet / ein solches Gut
 darinne unsere Glückseligkeit hier auf
 Erden bestehet / und daraus unser ewi-
 ges Heyl / Wohlfahrt und Seligkeit
 herstammet; ein Kleinod / das seines
 gleichen nicht hat; daß man von sol-
 chen / welchen es wiederfähret / billig sa-
 gen kan aus dem nechstvergangenen
 Sonntags-Evangelio: Selig sind
 die Augen / die da sehen / das
 ihr sehet! Luc. X. 23. Denn was
 ist in diesem Wunsche? Es ist darinne
 I.) Die Gnade unsers HERRN
JESU CHRISTI /
 welche μελορρηκός genommen wird vor
 alles, was der HERR JESUS aus Gna-
 den uns zu gute gethan hat / daß er
 21 6 Mensch

Mensch worden / gelitten / gestorben /
 auferstanden etc. und was Er uns noch
 zu gute thut / daß Er uns als unser Kö-
 nig regiert und schützt / als unser Ho-
 herpriester uns vertritt / als unser Pro-
 phet uns durchs Wort erleuchtet und
 befehret. Es ist darinne 2.) Die Lie-
 be **GOTTES** des Vaters /
 sowohl die allgemeine / aus welcher
 die Mittel der Seligkeit hergeflossen /
 Joh. III. 16. als die absonderliche /
 die Gott den Gläubigen gönnt / wel-
 che seinen lieben Sohn **JESUM** Chri-
 stum annehmen und sich an ihn halten /
 von der uns nichts scheiden kan / Rom.
 VIII. 39. Es ist auch endlich darinne
 3.) die Gemeinschaft des Hei-
 ligen Geistes / Krafft welcher der
 Heilige Geist sich nicht nur uns selbst
 seinem Wesen und seiner Wirckung
 nach mittheilet / daß wir sind Tempel
 und

und
 III.
 die
 durc
 scher
 beffe
 gene
 G
 Gu
 HE
 Sto
 auch
 sich
 den
 Ka
 heit
 G
 M
 G
 digh

und Wohnung des H. Geistes / 1. Cor. III. 16. cap. VI. 19. sondern uns auch die von GOTT angebotene und die durch EHRISTUM erworbene Güter schenket. Was könnte herrlicher und bessers erdacht werden? Was könnte angenehmers seyn?

Es so sey demnach dieses dreysache Gut dieser ansehnlichen Gemeinde des HERRN und der ganzen Hochwerthen Stadt nochmahls angewünschet / wie auch allen denen / unter dero Schutz sie sich befinden. Es komme solches über den ganzen Hohen Durchl. Rauten-Stamm / und insonderheit über seine Ehur = Fürstl. Durchl. Johann Georgen den Vierdten / und Dero Durchl. Fr. Gemahlin / unsern gnädigsten Herrn und Frauen / so wird alles

les bisher drohende Unglück sich entfernen müssen / und in Glück / Heyl und Segen verwandelt werden ; Es komme über dero hohen Bedienten und Rätthe ; über hiesige Einwohner / Universitäts- und Raths- Verwandten / Hochlöbliche Rauff- und Handel- auch andere Zunftschafften / Groß- und Kleinen / Hohen und Niedrigen / daß sie nicht nur hier allerseits die Geseigneten des HERRN seyn / sondern auch der Gnade IESU CHRISTI / der Liebe GOTTES und der Gemeinschaft des Heil. Geistes dort ewiglich genießten mögen / Amen !

Damit nun dieser Wunsch erhöret und unser ieziges Vorhaben sonst erfüllet werde / so wollen wir uns vor GOTT allerseits demüthigen / und ein andächtigt Vater Unser beten.

Text.

Text.

Rom. IV. 7. 8.

Selig sind die /
welchen ihre
Ungerechtigkeit ver=
geben sind / und wel=
chen ihre Sünde be=
deckt sind.

Selig ist der Mann /
welchem **G. D. t.** kei=
ne Sünde zurechnet.

Ein

Gast-Predigt:
Eingang.

Die Worte unsers Heylandes Christi sind sehr nachdenklich / sñ- und Lehr-reich / und diesem Orte so wohl / als einer vornehmen Handel-Stadt / wie auch unserm Vorsage nicht unbequem / wenn Er Matt. XIII. 45. 46. spricht: **U**bermahl ist das Himmelreich gleich einem Kauffmann / der gute Perlen suchte / und da er eine köstliche Perle fand / gieng er hin / und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dieselbe.

Nachdenklich sind sie / weil sowohl in dem subiecto als prædicato, in der Sache davon die Rede ist / als auch was von derselben gesagt wird / sich et-
was

was
Ber
fällt
Sin
liche
nem
und
lang
Lehr
an d
habe
diese
und
I
lich
spric
das
hatt
diese
Gl
das
wei

was schweres befindet / daß einem der Verstand nicht so leicht in die Augen fällt / biß man ihm wohl nachdenkt ; Sinnreich aber sind sie / weil sie geistliche und göttliche Sachen unter einem Bilde irdischer Dinge vorstellen ; und Lehrreich endlich / weil sie nach erlangtem Wort-Verstande viel gute Lehren uns vorhalten. Weil sie nun an diesem Orte und zu unserm Vorhaben sich wohl schicken / so wollen wir dieselbe ein wenig genauer ansehen / und also erwegen.

I. Wovon die Rede ist? Nämlich vom Himmelreich. Denn es spricht unser Heyland: Abermahl ist das Himmelreich gleich ꝛc. Er hatte in den vorhergehenden Worten dieses Capitel schon unterschiedliche Gleichnisse angeführet / mit welchen er das Himmelreich verglichen hatte / und weil er jetzt ein neues anführen wolte / so

so spricht er: Abermal ist das Himmelreich gleich; und redt also abermal vom Himmelreich. Dabey wird E. L. billich erinnert / daß das Himmelreich in Heil Schrift sonst ordentlich genommen wird entweder vor das Reich der Gnaden / so da ist die Christliche Kirche / oder vor das Reich der Herrlichkeit / den Zustand der Triumphirenden im Himmel. Vor das Reich der Herrlichkeit wird es genommen / wenn Christus Matth. V. 3. spricht: Selig sind / die geistlich arm sind / denn das Himmelreich ist ihr / GOTT hat ihnen die ewige Seligkeit zugedacht / und wird sie ihnen auch aus Gnaden geben im Christi willen. Item verl. 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!

men
erlar
Gn
Mat
reich
Me
alle
nich
werd
tung
sond
zwar
den
une
schie
He
him
beg
regi
und
erle

men / oder die ewige Seligkeit nicht
erlangen. Vor das Reich der
Gnaden aber wirds genommen
Matth. XIII. 47. Das Himmel-
reich ist gleich einem Netze / das ins
Meer geworffen wird / damit man
allerley Gattung fähret. Welches
nicht kan von dem Himmel verstanden
werden / als worinne nicht allerley Gat-
tung / böse und gute / anzutreffen seyn /
sondern allein die Frommen. Und
zwar daß auch das Reich der Gna-
den ein Himmelreich genennet wird /
uneracht es auf Erden ist / solches ge-
schiehet erst / weil Gott und unser
Heyland Christus Iesus dasselbe auf
himmlische und unserm Verstande un-
begreifliche Art stiftet / beherrscht und
regiert / die Menschen durchs Wort
und die H. Sacramenta bekehrt und
erleuchtet / durch eben dieselbe dem Sa-
tan

tan sich widersetzt / und seine Gewalt
 bricht / daß man sagen muß: Groß
 ist der **H E R R** und hochbe-
 rühmt in der Stadt unsers
Gottes auf seinem heiligen
 Berge / Psalm. **XLIIX.** 1. item,
 Der **H E R R** Zebaoth ist mit uns
 Psalm. **XLVI.** 8. Hernach heisst auch
 also / weil alle rechtschaffene Untertha-
 nen dieses Reichs himmlisch gesinnet
 sind / daß sie mit Paulo sprechen:
 Ich vergesse was dahinten ist/
 und strecke mich nach dem / das
 da forne ist / und jage nach dem
 vorgesteckten Ziel / nach dem
 Kleinod / Phil. **III.** 13. Alleine an
 diesem Orte wird von unserm Hey-
 lande weder von dem Reich der **G**na-
 den noch der Herrlichkeit eigentlich ge-
 redt /

redt /
 Reich
 das
 hier
 jenig
 ge
 das
 thes
 Sach
 abne
 de fa
 (tal
 tunt
 denn
 nen /
 in de
 cord
 vane
 thes
 und
 Rün
 Sin

redt / sondern nur von etwas / das zum
Reich der Gnaden gehöret. Nemlich
das Himmel- oder Gnaden-Reich wird
hier Metonymicè genommen vor die
jenigen / so in diesem Reich als lebendi-
ge Gliedmassen desselben sich befinden/
das ist/vor recht schaffene Christen. Wel-
ches wir aus dem prædicato, aus der
Sache/ die davon ausgesprochen wird/
abnehmen können. Denn aus der Re-
de kan man von einer Sache urtheilen/
(*talia sunt subjecta, qualia permit-
tuntur esse à suis prædicatis*) Wobey
denn junge Leuthe zugleich lernen kön-
nen / daß obgleich diß oder jenes nicht
in den gemeinen Lexicis, oder Con-
cordantien dem Flacio, Crellio, Ra-
vanellio &c. angetroffen wird./ sol-
ches dennoch nicht stracks unrecht ist /
und können Leuthe / welche in freyen
Künsten und Gottes Wort geübte
Sinne haben / noch viel sehen/ welches
obge

obgedachte Leuthe nicht gesehen oder angemerckt haben. Also verstehen wir nun / wovon eigentlich geredt wird in den Worten Christi/nemlich vom Himmelreich metonymicè genommen / i e. von rechtschaffenen Christen.

II. Was ist denn nun die Sache / welche von solchem Himmelreich oder von rechtschaffenen Christen / die im Gnaden-Reiche Christi sind / ausgesprochen wird? Unser Heyland spricht / es sey gleich einem Kauffmanne / der gute Perlen suchet / etc. Er billiget hiermit nicht nur die edle Kauffmannschaft / wenn sie recht und ohne Betrug getrieben wird. Denn wie könnte er sonst fromme Christen mit Kauff-Leuthen als Kauff-Leuthen vergleichen / wenn Kauffmannschaft zu treiben solte unrecht seyn? (wie sie denn allerdings ihr grosses Lob hat in S. D.

tes

tes
ram
Kauf
2. Ch
Weit
vergl
Sie
Sch
von
vergl
nen
(2.)
Per
Per
Kauf
Kauf
sehen
müss
Kauf
ein
erbli

tes Wort / daß Salomon und Hiram / beydes mächtige Könige / als Rauff-Leute aufgeführet werden / 2. Chron. IX. 21. und ein frommes Weib mit einem Rauffmanns-Schiffe verglichen wird / Proverb. XXXI. 14.

Sie ist wie ein Rauffmanns-Schiff / das seine Nahrung von ferne bringt etc.) sondern er vergleicht auch einen ieden rechtschaffen Christen (1) einem Rauffmanne; (2.) einem Rauffmanne / der gute Perlen sucht. (3.) der eine köstliche Perle fand. (4.) Der alles verkauffte / was er hatte / und dieselbe kauffte. Daß so oft wir einen Christen sehen / wir uns einen solchen Rauffmann müssen einbilden / und so oft wir einen Rauffmann sehen / wir einiger Maßen ein Bild eines Christen an demselben erblicken können. Welches denn vielen

an

an diesem Ort Lebenden täglich gute Erinnerung geben kan.

Anfänglich (1.) ist das Himmelreich und also ein ieder rechtschaffener Christe im Reich der Gnaden gleich (*ὡς ἑρῶπις ἐμπόρου*) einem Kauffmann ; und zwar nicht einem ieden / der zu Hause sitzt und seinen Handel in guter Ruhe treibt / sondern einem solchen / der (*ἐν πόρῳ*) auf dem Wege und in der Fremde sich befindet / der über See und über Land herum zeucht / daß er seine Handelschaft treibe. Wie denn das Griechische Wort *ἐμπόρος* darauf sein Absehen hat. Nemlich Christen sind alhier noch nicht in ihrem Vaterlande / sondern auf dem Wege. Matth. V. 25. Hier haben Wir keine bleibende Statt / Ebr. XIII. 14. Unser Wandel (*πολίτευμα* Heimat / Bürgerrecht) ist im Himmel / Phil. III.

V. 20. Wir heissen hier noch Pilgrim.
 Psalm. XXXIX. 13. 1. Pet. II. 11. und
 sind auf dem ungestümen Welt-Meer/
 müssen also öfters klagen: Deine
 Gluten rauschen daher/das hie eine
 Tieffe und da eine Tieffe brauset.
 Psalm. XLII. 8. Da kommen wir in
 Feuer und Wasser/Psal. LXVI. 12.
 solcher Gefahr sind wir hier unter-
 worffen. Es ist auch ein rechtschaffe-
 ner Christ ferner gleich (2.) einem
 Kauff-Mann / der gute Perlen su-
 chet. Er sucht (Zwei) mit grossem
 Fleiß / wie eine sorgfältige Haus-
 Mutter ihren verlohrenen Groschen/
 Luc. XV. 8. Er sucht aber in der
 Schrift / nach dem Befehl Christi Jo-
 han. V. 39. Suchet in der Schrift
 etc. Was sucht er denn? Perlen/das
 ist/ unverwerffliche/ köstliche/ herbstär-
 ckende und einem Christen wohlstan-
 nende

B

hende

hende Sachen; das Reich Gottes
 und seine Gerechtigkeit / Matth. VI.
 v. 33. die herrliche Dinge der Stadt
 Gottes / Psalm. LXXXVII. 3. Er
 ist auch gleich (3.) einem Kauffman/
 der eine köstliche Perle findet. Es
 wird bey ihm die Verheissung wahr:
Suchet / so werdet ihr finden / Matt.
 VII. 7. seine Arbeit ist nicht umsonst
 oder vergebens. Insonderheit findet
 er eine (ενα) dieselbe ist (πολύτιμος)
 eines grossen Werths und sehr köst-
 lich / die läst er sich vor allen andern ge-
 fallen. Daher ist er leblich (4.) auch
 gleich einem Kauffmann / der alles
 verkauft / was er hat / und dieselbe
 köstliche Perle kauft / das ist / er ver-
 läst alles was er hat / und was in der
 Welt ist / und hängt das Herz nicht
 daran / nur daß er diese geistliche Per-
 le / diesen köstlichen Schatz erhalte. Er
 spricht

spricht
 les su
 schwe
 Jesu
 Was
 deute
 Die m
 recht g
 daß d
 versta
 auch f
 wert
 Mar
 Kön
 als J
 JES
 Weib
 Ihm
 HES
 so fra
 Erde

spricht mit Paulo: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß Christi Jesu meines HERRN / Phil. III. 8. Was dieselbe einzige köstliche Perle bedeute / sind die Ausleger nicht einig. Die meisten unter den (Orthodoxis) rechtgläubigen Lehrern gehen dahin / daß dadurch der HERR CHRISTUS verstanden werde / von welchem wir auch singen: Ey mein Perle du werthe Cron / wahr Gottes und Marien Sohn / ein hochgebohrner König. Der ist freylich viel köstlicher als Perlen / wie der Geist GOTTES sonst von einem frommen Ehe-Weibe redet Proverb. XXXI. 10. von Ihm können wir mit Assaph sagen: HERR / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / Psalm. LXXIII. 25. Andere

verstehen dadurch das Evangelium/
 die Lehre von Christo und seiner Gnug-
 thung vor unsere Sünde/und von der
 Auslöschung mit Gott. Wie denn
 auch Matth. VII. 6. durch die Perle
 die Trostreiche Lehre unter andern ver-
 standen wird/ da **CHRISTUS** spricht:
Ihr solt eure Perlen nicht vor
 die Säue werffen/ das ist/ ihr
 solt unbusfertigen verstockten Sün-
 dern den Trost des Evangelii nicht vor-
 tragen/ als die es doch nur mißbrau-
 chen. Und diese Meynung ist dem
 Texte ziemlich gemäß. Denn weil ein
 solcher geistlicher Kauffmann sucht *κα-
 λὸς μαργαρίτας*, viele gute Perlen/
 welches immediate muß angenom-
 men werden von der Lehre/ die man
 in Heil. Schrift findet/ (denn wir ha-
 ben ja nur einen **HERRN CHRISTUM**/
 nicht

nicht
 nicht
 capit
 derlich
 den/ e
 oder
 das S
 von d
 schloss

W
 thun/
 stehen
 den =
 Sü
 gung
 vor
 Ster
 die H
 Sün

nicht viele / 1. Corinth. VIII. 6.) / so ist nicht zu leugnen / daß durch die *ενα μαρτυριαν* auch garfüglich könne ein sonderlich Lehr-Stück verstanden werden / entweder das ganze Evangelium / oder ein sonderlich Stück desselben / das Subjectum oder die Sache / davon die Lehre handelt / nicht ausgeschlossen.

Wir werden demnach nicht unrecht thun / wenn wir durch diese Perle verstehen die Lehre von der Gnaden-reichen Vergebung der Sünden / oder die Rechtsfertigung eines armen Sünder's vor Gott. Diese ist der Kern und Stern des ganzen Evangelii / es ist die Hergstärkende Perle aller armen Sünder. Dieser Artikel von

B 3

der

der Rechtfertigung des Glaubens (wie die Apologia sagt) ist der vornehmste der ganzen Christlichen Lehre / ohne welchen kein Gewissen einigen beständigen Trost haben oder den Reichthum der Gnaden Christi recht erkennen mag / 2c. schreibt die Form. Conc. p. 683.

Und weil ich die Ehre habe in dieser vornehmen Handel-Stadt (darinne nicht nur mercatura bonarum artium, die Handelschafft Freyer Künste / sondern auch mercatura variarum mercium, die Handelschafft mit allerhand nüglichen Waaren getrieben wird) vor dißmahl von diesem Artikel zu reden / so werde ich nicht unrecht thun / wenn ich E. Liebe
sol

solche
vorste
zeige

Di

De

1
Zer

solchen unter dem angezogenen Bilde
vorstelle / und derselben vor diesemahl
zeige

Spiritualis Mercatoris

Μαργαρίτην πολύτιμον,

Die Kostliche Perle des
Geistl. Kauffmannes/

Das ist:

Den Trost-reichen Artickel
von der Rechtfertigung ei-
nes armen Sünders vor
GOTT / oder die gnädige
Bergebung der Sünden
um Christi willen.

Und zwar werden wir aus unserm
Texte sehen/ wie solche Perle ist

B 4

I. Qvo-



I. Qvoad pretium inæstimabilis, dem Werth nach unschätzbar.

II. Qvoad naturam mirabilis, der Art nach ganz wunderbar.

GOTT / der uns auch allerseits zum Himmelreich beruffen hat / gebe / daß wir solche edle Perle nicht nur finden / betrachten / und uns an derselben ergehen / sondern auch derselben insgesamt theilhaftig werden / und uns derselben ewig erfreuen mögen / Amen!

Abhandlung.

S ist nicht nur wahr / daß / ein Wort geredt zu seiner Zeit ist

ist w
Sch
es ist
Ort
hoffen
ich in
dem
Text
des
liche
hohe
gnäd
Dies

mal
sch
gnäd
mach
die
Joh

ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen/Proverb. XXV. 11. sondern es ist auch wahr / wenns an seinem Orte geredt wird / darüm wirds verhoffentlich nicht unangenehm seyn / daß ich in dieser Handel. Stadt mich nach dem Orte richte / und also aus unserm Texte zeige die Köstliche Perle des oben beschriebenen Geistlichen Kauffmanns / welches der hohe Trost-reiche Artikel ist von der gnädigen Vergebung der Sünden. Dieselbe ist nun

I. Qvoad pretium inæstimabilis, dem Werth nach unschätzbar. Denn diese Perle / die gnädige Vergebung der Sünden / macht den Besizer selig. Selig sind die / (spricht unser Text) welchen ihre

B 5

Uns

Ungerechtigkeit vergeben sind etc.
 Die Seligkeit wird uns alhier nur
 von etlichen Adjunctis oder dabey mit
 vorkommenden Dingen beschrieben / und
 ist nach dem Griechischen Texte Status
 de quo valdè gaudendum, ein sol-
 cher Zustand / darüber man sich
 höchlich zu erfreuen hat / wie denn
 das μακάριον von dem μάλα und χαίρειν
 vom sehr freuen seinen Ursprung ha-
 ben soll. Im Ebreischen (denn unser
 Text ist von Paulo aus dem 32. Psalm
 angeführet worden /) steht das bekante
 Wort מְשֻׁלָּם, über welchem sich die Ge-
 lehrten vertragen mögen / ob es ein
 Nomen oder Adverbium ist; es hat
 aber seinen Ursprung von dem Wort
 מָשַׁל, das da heist einher gehen / und
 in Piel einhergehend machen / glück-
 selig machen. Und diesem nach ist die
 Seligkeit Status, in quo omnia suc-
 cedunt,

cedunt
 alle
 Da
 um
 freue
 Sta
 bey d
 inne
 nicht
 eigen
 und
 nun
 seyn
 geben
 eine
 weld
 Ehr
 Der
 getr
 ben

cedunt, ein solcher Zustand/darinne
alles glücklich von statten gehet.
Da man denn die Ursache findet/ war-
um man sich über einen solchen zu er-
freuen hat. Beydes aber sind Adjun-
cta beatitudinis, solche Stücke / die
bey der Seligkeit sich nur befinden/dar-
inne aber die Seeligkeit formaliter
nicht bestehet. Es bestehet aber dieselbe
eigentlich in Abwendung des Bösen
und Zuwendung des Guten. Wenn
nun hier gesagt wird / daß die selig
seyn/ welchen ihre Ungerechtigkeit ver-
geben sind / so ist nicht die Rede von
einer leiblichen Glückseligkeit/
welche Gesundheit / zeitliche Güter/
Ehre und dergleichen mit sich bringet.
Denn der können sich die nicht allemal
getrösten / welchen ihre Sünde verge-
ben ist. Da muß auch der fromme

Hiob / der den Ruhm von Gott selbst
 hatte / daß er schlecht und recht wäre /
 um des Seine kommen / krank werden /
 und in Verachtung gerathen / und da-
 her oft klagen: Elender Nächte sind
 mir viel worden / Hiob VII. auch
 welche Gott beruffen / durch den
 Beruff zum Glauben und zur Gerech-
 tigkeit gebracht hat / die hat er doch
 auch verordnet / daß sie auch im
 Creuz ähnlich werden sollen dem
 Ebenbilde seines Sohnes / Rom.
 VIII. 30. Wir müssen / wir müssen /
 durch viel Trübsal in das Reich
 Gottes eingehen. Actor. XIV.
 vers. 22. sondern es ist die Rede von
 einer Geistlichen Glückselig-
 keit / iedoch ist hier auch nicht geredt
 de consummata beatitudine, von der
 vollkommenen Glückseligkeit / die
 erst

erst
 Wor
 gieb
 Tod
 von
 de in
 ang
 feit/
 biger
 wird
 beste
 Sün
 sen /
 GD
 Her
 Ver
 Sün
 sie be
 Huli
 rung

erst im ewigen Leben erhalten wird. Von welcher Johannes zu verstehen giebt Apoc. XIV. 13. Selig sind die Todten / die im **HERRN** sterben von nun an ; sondern es ist geredt de inchoatâ beatitudine, von der angefangenen Glück- oder Seligkeit / die hier in diesem Leben von gläubigen Kindern **GOTTES** schon erhalten wird. Worinn besteht denn dieselbe? Sie besteht in gnädiger Vergebung der Sünde (ist die Abwendung des Bösen / dadurch denn zugleich der Zorn **GOTTES** / die Straffe der Sünden / die Herrschafft des Satans / und die ewige Verdammniß / als welches alles aus der Sünde folget / mit abgewendet wird) ; sie bestehet auch in **GOTTES** Liebe und Hulde / in Einwohnung und Regierung des **H. Geistes**; sie bringt mit sich

ein ruhiges friediges Gewissen/Friede
 und Freude in dem H. Geiste/(welches
 alles sind bona positiva, zugewendete
 Güter) und kan der Schatz und Werth
 nicht genug ausgesprochen werden/
 den diese köstliche Perle mit sich bringt/
 daß weñ auch aller Menschen und En-
 gel Zungen zusammen thäten/ und die
 Köstlichkeit derselben rühmen wolten/
 würden sie doch nimmermehr ihren
 Preis erreichen. Solte Paulus nun
 nicht mit Recht sagen: Selig sind
 die/selig sind/welchen ihre Ubertre-
 tungen vergeben sind? Wenn ein
 Frauen-Zimmer die kostbare Perle
 hätte/welche die Cleopatra in scharffen
 Eßig zerpeißet / und ihrem Salane/
 dem Antonio vorgesezet hatte / würde
 sie sich nicht vor glücklich schätzen?
 Denn etliche schätzen sie auf 60000.
 Thaler werth / andere weit höher auf
 100000.

1000
 halb
 cus b
 Han
 der b
 lib. I
 chert
 dert
 Wel
 ängst
 Sch
 nur
 te.
 an r
 sonst
 gen
 pte e
 Tod
 daß
 Es
 an z

1000000. Cronen/ etliche gar auf dritte-
halb Tonnen Goldes; Der L. Plan-
cus hat ihr deswegen die andere aus der
Hand gerissen / daß sie nicht auch ver-
derbet würde. vid. Plin. Hist. Natur.
lib. IX. cap. 35. Allein ich bin verfi-
chert / daß / wenn sie gleich etliche hun-
dert dergleichen oder auch die ganze
Welt voll hätte / und hätte ein ge-
ängstigtes Gewissen / sie würde allen
Schmuck gerne dahin geben / wenn sie
nur einen gnädigen Gott haben kön-
te. Ich hab es einsmahls in der That
an meinem wenigen Orthe an einer
sonst Christlichen und sehr vernünfft-
gen Weibes = Person in meinem Am-
pte erfahren. Dieselbe bekam auf ihrem
Tod. Bette ein geängstigtes Gewissen/
daß sie meynte / sie müste verdänt seyn.
Es fehlte ihr sonst durch Gottes Segen
an zeitlichen Gütern und auch an kost-
baren

baren Perlen nicht. Aber alles dieses
 kunte sie nicht vergnügen. Sie erbot
 sich alles wegzugeben / und die allerge-
 ringste Slavinn zu seyn / solte es auch
 gleich 300. Jahr währen / wenn es mög-
 lich wäre / wenn sie nur einen gnädigen
 GOTT hätte. Wie denn auch GOTT
 die Gnade gab / daß sie endlich in ihrem
 Herzen wiederum Trost empfand / und
 in ihrer Todes-Noth durch ihren Hey-
 land Christum sie gete. Was meynet
 ihr aber / wenn diese damals geängstete
 Seele Gottes Huld / welches doch nur
 ein Stück dieser Glückseligkeit ist / hät-
 te schätzen sollen / ob sie aller Welt Gut
 ihr würde gleich geachtet haben? Und
 solcher Leuthe Urtheil ist ohne falsch;
 die wissen recht / was sie davon halten /
 oder was sie daraus machen sollen. An-
 dere sind fast / wie unerfahrne Rauff-
 Leuthe / welche eine Waare nicht rechts
 ver-

verste
 rem

Ob
 welc
 Kin
 Rec
 gen/
 sey r
 dere
 wer
 ring
 ner
 Ob e
 zwif
 und

verstehen / und daher sie nicht nach ih-
rem Werth schätzen können.

Hierbey fragt sichs nun noch /
Ob denn solche Seeligkeit /
welche gerechte und gläubige
Kinder Gottes durch die
Rechtfertigung alhier erlan-
gen / dem Wesen nach / einerley
sey mit der Seligkeit / die wir
dereinst im ewigē Leben besitzē
werden / daß sie also nur im ge-
ringern Maß (gradu) von je-
ner unterschieden sey ; oder
ob ein wesentlicher Unterscheid
zwischen der gegenwärtigen /
und der zukünftigen Seligkeit
sey?

sey? Bey dieser Frage Beantwortung
 müssen wir zweyerley Leute gefährliche
 Meynung meiden. An einem Theil
 derer / welche die Seeligkeit allzu
 hoch spannen / und keinen wesentli-
 chen Unterscheid zwischen der Selig-
 keit der Christen in diesem und jenem
 Leben erkennen wollen. Derglei-
 chen M. MARTINUS STA-
TIUS, Prediger zu Danzig / in
 diesem seculo gethan hat / gegen wel-
 chen E. Ehrwürdiges Ministerium
 zu Danzig eine Censur ANNO
M DC XXXVI. hat lassen aus-
 gehen / darinne sie unter andern auch
 diesen Irrthum verwerffen / daß Er
 gesagt: Die Wiedergebahrnen sind
 tezo schon selig; Item: Wir besit-
 zen nicht alleine die bona gratia,
 sondern auch die bona patriæ &
 glo-

glor
 Das
 seine
 hat/
 LO
 unte
 stem
 beyl
 mag
 Kan
 sehr
 solch
 gen
 thün
 PR
 gan
 der
 Set
 vor
 auch
 war

gloria. Wie er denn auch endlich
das folgende Jahr M DC XXXVII.
seine Irrthümer selbst wiederrufen
hat/von dem seligen Herrn Doct CA-
LOVIO besonders eines bessern
unterrichtet. Vid. CALOV. Sy-
stem. Tom. X. pag. 540. Welches
beyläufftig denen zur Nachricht dienen
mag/ welche des STATII Schatz-
Kammer besitzen / daß sie sich nicht zu
sehr darinne vertieffen / als darinne
solcher Irrthum auch mit vorge-
tragen ist. Er hatte aber solche seine Irr-
thümer aus des M. STEPHANI
PRÆTORII, der bey dem Aus-
gang voriges Seculi zu Soldwedel in
der Markt Pfarr gewesen / seinen
Schriften gezogen / welche von einem
vornehmen THEOLOGO sonst /
auch aus Ubereilung oder Unvorsicht /
waren recommendiret worden. Je-
doch

doch ist auch dieser PRÆTORIUS
 endlich zu bessern Gedancken kom-
 men / und hat ANNO 600. den 4. Ju-
 lii bey einer Visitation revocirt. Wie
 denn seine Revocation nachdem / vor
 nicht gar zu langer Zeit / in den Druck
 kommen ist. Uneracht nun diese bey-
 den Leute zur Erkänntniß kommen
 seyn und retractiret haben / so regt sich
 doch der Prætorische und Stätiusche
 Geist noch hin und wieder / daß man
 Ursache findet / sowohl ander Leute da-
 wider aufgesetzte Schrifften / als in-
 sonderheit das feine Büchelchen des
 seligen und umb die Kirche **CHRI-
 STI** wohlverdienten Theologi,
 Herrn Doct. **SOZIZRZED
 OLEARII**, weyland Superin-
 tendencens zu Halle / zu recommen-
 diren / welches er nennet **THESAU-
 RUM SALUTIS ORTHO-
 DO-**

DO
 ter
 chem
 und
 RI,
 diese
 The
 gen
 gar
 len /
 da d
 uns
 derg
 Tex
 ihre
 sind
 nach
 We
 der
 finde

DOXUM, das ist / Unverfälschter
Schatz der Seligkeit / in wel-
chem er weist aus der Heil. Schrifft /
und aus den Schrifften LUTHE-
RI, wie weit sich unsere Seligkeit in
diesem Leben erstreckt. Im andern
Theil aber müssen wir auch diejeni-
gen meiden / welche den Christen
gar keine Seligkeit zugestehen wol-
len / nicht einmahl eine angefangene /
da doch Paulus saget: Gott macht
uns selig durch das Bad der Wie-
dergeburt / Tit. 3. Und in unserm
Text: Selig sind die / welchen
ihre Ungerechtigkeit vergeben
sind / Rom. IV. vers. 7. Ist dem-
nach am besten / man geht den Mittel-
Weg / und merckt bey der Seligkeit
der Christen an / das sich bey derselben
finden theils **BONA COMMU-
NIA,**

NIA, solche Güter / die in dem statu
 gratiæ & gloriæ, im Stande der
 Gnaden und Heiligkeit zugleich seyn/
 theils **BONA GLORIÆ PRO-**
PRIA, solche Güter / die alleine bey
 zukünftiger Herrlichkeit sich befinden.
 Gemein sind **GOTTES** Gna-
 de und Liebe / die Kindschaft abstra-
 ctivè genommen / denn wir sind auch
 nun **GOTTES** Kinder / 1. Johan. III.
 Die zugerechnete Gerechtigkeit Chri-
 sti / Roman V. 10. Die Leitung und
 Regierung des Heil. Geistes. Denn
 der Geist muß **GOTTES** Kinder
 treiben / Roman. VIII. Was nun
 solche gemeine Güter betrifft / so ist die
 künftige Seligkeit von der gegen-
 wärtigen nur gradu und in einem
 höhern Maß unterschieden. Aber
 sie hat doch ihre (**BONA PRO-**
PRIA

P R
 die
 daru
 IN
 vor
 seho
 fließ
 sey
 er /
 Be
 III.
 ler
 zu
 wie
 tige
 als i
 wir

PRIA) eigene Güter / welche
die Seligkeit dieses Lebens nicht hat/
darunter zusehender ist / die VISIO DEI
INTUITIVA, daß wir Gott
von Angesicht zu Angesicht
sehen / 1. Johann. III. 2. Daraus
fließet denn / daß wir ihm gleich
seyn / das ist / ohne Sünde / wie
er / auch voller Freude und
Bergnügung / wie er / 1. Johan.
III. 2. Daß wir frey von al-
ler Gefahr wieder in Sünde
zu fallen / und also im guten /
wie die heiligen Engel bestä-
tigt werden / ja weit glücklicher /
als im Unschulds-Stande selbst ; daß
wir frey von allem Kreuz /
Uns

Unglück und Gefahr seyn.
 Und dieser der zukünftigen Seligkeit
 alleine zukommende Güter machen /
 daß die künftige Seligkeit von der ge-
 genwärtigen nicht nur gradu, son-
 dern essentiâ, nicht nur an der Ho-
 heit / sondern auch dem Wesen nach
 selbst unterschieden ist. Wie denn
 auch unser Heyland selbst die gegen-
 wärtige von der zukünftigen Selig-
 keit unterscheidet / wenn Er Matth. V.
 vers. 11. spricht : Selig seyd ihr /
 (da Er denn seinen Jüngern schon
 alhier eine Seligkeit zuerkennet /)
 wenn euch die Menschen um
 meinet willen verfolgen / seyd
 frölich und getrost / es wird
 euch im Himmel wohl beloh-
 net werden / (und wird also der
 Lohn

Lohn
 als w
 Verfa
 O
 künft
 Wese
 Leben
 dabey
 tigen
 Verle
 Sünd
 eine u
 nach.
 Summ
 welche
 könne
 S
 habe
 euer
 es sey
 riath

Lohn im Himmel noch ein anders seyn/
als was sie hier auch mitten unter der
Verfolgung hatten.)

Ob nun dem gleich also ist / daß die
künfftige Seligkeit grösser / auch dem
Wesen nach von der Seligkeit dieses
Lebens unterschieden ist / so bleibt doch
dabey / es ist auch wegen der gegenwär-
tigen Seligkeit / welche diese köstliche
Perle / die Rechtsfertigung eines armen
Sünders vor Gott mit sich bringet /
eine unschätzbare Perle ihrem Werthe
nach. Denn diese Seligkeit ist das
Summum Bonum, das höchste Gut /
welches wir in dieser Welt erlangen
können; Haben wir einen gnädigen
Gott / so ist alles unser. Deum qui
habet, omnia habet. Es ist alles
euer / es sey Paulus oder Apollo /
es sey Cephas oder die Welt / 1. Co-
rinth. III, 21, auch die zukünfftige Se-
ligkeit

ligkeit wird nicht erlangt / wo nicht die gegenwärtige erst erlangt wird / diese ist die Stufe zu jener.

Und dieses ist das erste Stück / welches wir bey der köstlichen Perle des Geistlichen Kauffmanns zu erwegen gehabt haben / Daß sie ihrem Werth nach unschätzbar ist; Aber wir müssen auch nun ferner sehen / wie sie ist

II. Quoad naturam admirabilis, der Art nach ganz wunderbar. Wunderbar ist die Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott / wenn wir sie nach allen Ursachen ansehen / oder nach allen Stücken betrachten. Sehen wir an I. die Causam efficientem virtualiter tale-

lem,

lem
das i
from
so ist
der
wel
zur
gen
liger
ist a
richt
in S
das
unze
Per
derr
sie d
Ba
Nu

lem, oder wer rechtfertiget /
das ist/wer uns Menschen vor gerecht /
fromm und heilig hält und erkläret ;
so ist es **G D T T**. Denn selig ist
der Mann / (spricht unser Text)
welchem **G D T T** keine Sünde
zurechnet. Verstehe den dreyeini-
gen **G D T T** / Vater / Sohn und Hei-
ligen Geist. Denn die Rechtfertigung
ist actio **DEI** immanens, eine Ver-
richtung / die unsern Gedancken nach
in **G D T T** gesähet / welche auch / wie
das Göttliche Wesen selbst / indivisa
unzertrennlich ist / und einer Göttlichen
Person so wohl zukömmt / als der an-
dern / wiewohl wir nicht leugnen / daß
sie der ersten Göttlichen Person / dem
Vater / am meisten zugeleget wird.
Nun ist der **G D T T** ein heiliger und

gerechter **GOTT** / dem gottlos
 Wesen nicht gefalle / Psalm. V. Er
 ist darzu **Kύριος** d. r **HERR** / vor al-
 len andern / dem das **κύριος**, die Ober-
 herrschafft über alle Dinge zukömmt /
 wie ihn denn der Grund-Text nennt
κύριον, den **HERR**. Das macht /
 Er ist **JEHOVA**, wie ihn Da-
 vid in seiner Sprache nennet / ein
 solcher **HERR** / der sein Wesen
 von sich selbst hat / und allen Creaturen
 das Wesen gibe und erhält. Darum
 kan er thun / was er will / im
 Himmel und auf Erden / Psal.
CXXXV. 6. Wenn Er spricht /
 so geschichts / und wenn Er ge-
 beut / so stehets da / Psalm.
XXXIII. 9. Und dieser heilige und ge-
 rechte / dieser allmächtige **GOTT**
 spricht

spricht
 Sün
 solte
 Was
 Die
 Die
 ist fei
 keit.
 von
 seine
 uns
 wa
 sam
 (un
 steht
 na,
 bew
 die
 Sün

spricht doch arme Sünder von ihren
 Sünden frey / und macht sie gerecht /
 sollte man sich darüber nicht wundern?
 Was mag ihn wohl dazu antreiben?
 Die *causa impulsiva* (1.) *interna*,
 die innerliche antreibende Ursache
 ist seine grosse Liebe und Barmherzig-
 keit. **GOTT** der da reich ist
 von Barmherzigkeit / durch
 seine grosse Liebe / damit Er
 uns geliebet hat / da wir todt
 waren in Sünden / hat Er uns
 samt **CHRISTO** lebendig
 (und also auch gerecht) gemacht /
 steht Ephes. II. 4. Die (2) *exter-*
na, die äusserlich antreibende und
 bewegende Ursache / und zwar (a)
 die (principalis) vornehmste ist die
 Gnugthuung und das Verdienst
 Christi

Christi / welches in seinem Gehorsam
 und in seinem Leiden bestehet / dadurch
 hat er Gott versöhnet / und seiner
 Gerechtigkeit Abtrag gethan. Und
 müssen wir dasselbe Verdienst Christi
 der Barmherzigkeit Gottes mit den
 Sarrinisten nicht entgegen setzen / son-
 dern vielmehr mit derselben verbind-
 en / wie sie denn Paulus auch mit ein-
 ander verbindet / wenn er Rom. III.
 vers. 24. schreibet : Sie sind alle
 zumahl Sünder / und man-
 geln des Ruhms / den sie an
 Gott haben sollen / und wer-
 den ohne Verdienst gerecht
 aus seiner Gnade (das ist eben die
 Barmherzigkeit Gottes; welche er doch
 mit der Genußthuung und dem Ver-
 dienste Christi verbindet / indem er hin-
 zusetzt)

zuseh
 Dur
 gesch
 da G
 fere
 kunt
 G
 feit/
 Me
 hen
 un
 stehe
 pera
 eine
 eige
 neh
 Ge
 hat
 (b
 fiva

zufest) durch die Erlösung / so
 durch **CHRISTUM** **IESUM**
 geschehen ist. Es ist ja Gnade / daß
 da **GOTT** ohne Genugthuung vor un-
 sere Sünde uns unsere Sünde nicht
 kunte vergeben (wie denn freylich
GOTTES seine wesentliche Gerechtig-
 keit / die als seine Ober-Richterin / nach
 Menschen Art zu reden / hier anzuse-
 hen ist / eine Genugthuung erfordert /
 un dypfalls die Barmherzigkeit hindan-
 stehenieß /) Er so ein heilsames tem-
 perament und Mittel getroffen / daß er
 eine fremde Genugthuung vor unsere
 eigene Genugthuung hat wollen an-
 nehmen / und dz er uns solcher fremden
 Genugthuung durch den Glauben
 hat wollen theilhaftig machen ; Die
 (b) minus principalis causa impul-
 siva externa , die andere äusserliche

antreibende Ursache / so doch nicht die vornehmste ist / ist der Glaube. Welcher Glaube nicht nur begreift *notitiam*, eine Wissenschaft dessen / was Gott durch seinen Sohn an uns Sündern hat thun lassen / nicht nur *assensum*, einen Beyfall / daß wir solches alles vor wahr halten / sondern auch *fiduciam*, ein recht Göttliches und kindliches Vertrauen. Drüm spricht Paulus: Gott habe Christum vorgestellt zum Gnaden-Stul (dadurch unsere Sünden bedeckt werden / wie durch den Gnaden-Stul / den Deckel über die Bundes-Lade / die Tafeln Moses bedeckt wurden) durch den Glauben in seinem Blute / (ist nichts anders / als das Vertrauen auf das Blut Christi

Christ
Glat
Seit
sich b
gerech
Ius E
den
durc
selbe
Gal
We
iem
den G
so vor
ist er
mah
vom
nen
Chri

Christi/) Rom. III. 25. Und dieser
 Glaube ist alleine / was Gott an
 Seiten des Menschen ansieht / so er
 sich bewegen läst / ihn vor fromm und
 gerecht zu halten. Wie denn Pau-
 lus Ephes II. 8. sagt: Aus Gna-
 den seyd ihr selig worden
 durch den Glauben / und das-
 selbe nicht aus euch / Gottes
 Gabe ist es / nicht aus dem
 Wercken / auf daß sich nicht
 jemand rühme. Er siehet aber
 den Glauben nicht an / so ferne er ein
 so vortrefflich Werck ist. (Denn oft
 ist er eben so köstlich nicht / wenn er zu-
 mahl schwach ist / ob er wohl / so ferne er
 vom Heiligen Geiste herrühret / sei-
 nen Preis behält /) sondern so ferne er
 Christum er greiffet / und sein Verdienst

sich zueignet / obs gleich manchmahl
mit ziemlicher Schwachheit zugehet.
Daher wenn Paulus Roman. IV. 5.
spricht / daß dem Gläubigen
sein Glaube zur Gerechtigkeit
gerechnet werde / müssen wir das
nicht so verstehen / als wenn die That so
köstlich wäre / daß GOTT sie dem Men-
schen zurechnete / sondern er versteht's
also / daß GOTT sich gefallen läßt /
wenn der Mensch Christum mit sei-
nem Verdienste ergriffet / und spricht
ihm wegen des ergriffenen Verdien-
stes gerecht.

Sehen wir ferner an II. das
Subjectum, oder wen GOTT
gerecht spricht / das ist / vor ge-
recht und fromm erkläret / so ist's *avng*,
ein

ein
we
zur
wiv
gen
wed
We
D
deu
Ge
M
B
sch
M
als
Fr
da
un

ein Mann. Selig ist der Mann/
 welchem GOTT keine Sünde
 zurechnet / spricht unser Text. Es
 wird aber das Wort אָדָם oder Mann
 generaliter genommen vor einen jed-
 weden Menschen / er sey Mann oder
 Weib / wie es denn auch im Ebr. heist
 אָדָם, welches Männer und Weiber be-
 deutet / als solches abzunehmen ist aus
 Gen. I. 27. GOTT schuff den
 Menschen (אָדָם נָפֶשׁ) ihm zum
 Bilde / zum Bilde GOTTES
 schuff er ihn; Er schuff sie ein
 Männlein und Fräulein / (daß
 also das Wort אָדָם Männlein und
 Fräulein bedeutet.) Was sind aber
 das vor Leuthe? Sie sind ein Schnöde
 und Greuel in GOTTES Augen;

§ 6

Sie

Sie sauffen das Unrecht in
 sich wie Wasser / Hiob. XV.
 Sie sind von Natur Kinder
 des Zorns / Ephes. II. und beschwe-
 ren sich über diß mit vielen wissenden
 und unwissenden Sünden; es fin-
 den sich bey ihnen Ungerechtigkeiten
 (*ἀνομία*) viele solche Werke / welche
 vom Befehle Gottes abschreiten; es
 finden sich auch Sünden (*ἀμαρτία*)
 Werke / die des rechten Zwecks ver-
 fehlen / nach welchem wir zielen sollten.
 Im Hebräischen Text stehen dreyerley
 Wörter / deren das erste (*וַיִּשְׁמַד* von *וַיִּשְׁמַד*
rebellis fuit) eigentlich eine solche
 Sünde anzeigt / da man sich wider
 rechtmäßige Obrigkeit auflehnet / an-
 zudeutet / daß man sich durch Sünde ge-
 gen Gott rebellisch erzeiget; das andere
 (*אֲבָתוֹן* von *אָבָתוֹן* à scopo aberravit)
 eine

eine
 Da
 cur
 die
 et
 und
 solch
 Sü
 gede
 groß
 zu
 erer
 che
 mac
 Sü
 klein
 der
 der
 hab
 G
 eine

eine solche / da man vom Zweifel abschiesset;
 Das dritte (iv) peruersitas, ab iv
 curvus, peruersus fuit) eine solche/
 die zum Gesetz Gottes sich nicht schi-
 cket / und nach dessen Maas gang krumm
 und höckricht ist; aber es werden durch
 solche unterschiedliche Wörter allerley
 Sünden und deren Beschaffenheit an-
 gedeutet / wie sie Namen haben mögen /
 groß und kleine / von allerley Ständen /
 zu allerley Absehen begangen oder auch
 ererbete. Nu solche Menschen / die sol-
 che und solche Sünden an sich haben die
 macht er gerecht / und spricht sie ihrer
 Sünden frey. Er macht nicht nur die
 Kleinen / sondern auch die grossen Sün-
 der gerecht / nicht die nur einmahl / son-
 dern die auch oft und viel gesündigt
 haben. Drüm steht Roman. IV. 5.

GOTT mache die Gottlosen

gerecht. Solte nun das nicht aber-
mahl zu verwundern seyn / daß der hei-
lige gerechte Gott solche böse Leuthe
gerecht machet? Aber noch mehr wer-
den wir uns zu verwundern haben /
wenn wir nun auch ansehen

III. Die Formam, die Art
und Weise / wie er solche böse
Leute rechtfertiget oder ge-
recht macht. Dann er thuts nicht
iustitiam infundendo, daß er ihnen
die Gerechtigkeit eingösse / oder sie zu
solchen heiligen / frommen und gerech-
ten Leuten machete / daß keine Sünde
oder Unrecht mehr an ihnen wäre (wie
er wohl thun könnte); sondern er thuts
auff eine ganz andere und der Welt
unbekandte Art. Wie denn? durch
vergeben / bedecken / nicht zurechnen.
Das

Das
ne u
SD
nich
mit
chem
sind
der
chem
Das
aus
thes
wird
Zha
Sch
Das
Sün
schen
ten d
se /
finde

Das ist die Hauptverrichtung/ worin
ne unsere Rechtfertigung bestehet / daß
GOTT die Sünde / vergibt / bedeckt/
nicht zurechnet. So sagt David und
mit ihm Paulus: Seelig sind die/ wel-
chem ihre Ungerechtigkeit vergeben
sind / und welchen ihre Sünde bedec-
ket sind; seelig ist der Mann / wel-
chem GOTT keine Sünde zurechnet.
Das Wort vergeben drückt David
aus durch das *ewig* wegnehmen / wel-
ches wenn es von Sünden gebraucht
wird/so heists nicht so wol (actum) die
That/ als (reatum & poenam) die
Schuld und Straffe wegnehmen.
Das thut nun GOTT / ob gleich die
Sünde da ist / die Natur des Men-
schen verderbt/ das Lichten und Trach-
ten des Menschlichen Herken nur bö-
se / Gen. VI. daher auch Schuld sich
findet/ das ist obligatio ad poenam ein
Ver-

Verdienst der Straffe / worauff denn
 auch würckliche Straffe ergehen solte/
 aber **GOTT** nimt die Schuld hinweg/
 und mit der Schuld auch die Straffe/
 er thut als wenn nichts verdämlliches
 an ihnen wäre / im Christi willen. Das
 Wort bedecken (*κατακλύπειν* genau be-
 decken) drückt David aus durch das
אָפַק, welches Wort auch Moses ge-
 braucht von der Bedeckung des Un-
 flats / welchen ein Mensch durch den
 natürlichen Gang auswirfft / welchen
 sie mit einem Schaufflein mussten zu-
 scharren. Deut. XXIII. 14. anzudeu-
 ten / daß der sündliche Unrath **GOTT**
 nicht weniger heßlich deuchte / als der
 gleichen Unflat uns Menschen / aber
 er bedeckt ihn aus Gnaden. Das
 Wort nicht zurechnen drückt er aus
 durch ein solches Wort / welches heist
 mit den Gedancken nicht zuschreiben/
GOTT

GOTT
 Rech
 be m
 hat.
 denek
 dig / d
 nicht
 sie ni
 ist al
 Heb
 Rich
 daher
 recht
 Glau
 rechn
 gene
 muß
 und
 from
 derfel
 Das i
 am

Gott thut als hätte der gläubige Mensch keine Sünde / uneracht derselbe manchmahl sehr viel Sünde an sich hat. Wie kömmt das? möchte iemand dencken; Ist denn Gott so unverständig / daß er die Sünde der Menschen nicht siehet? oder so ungerecht / daß er sie nicht sehen will? das sey ferne. Es ist alles entdeckt vor seinen Augen. Heb. IV. 12. Er ist auch ein rechter Richter. Ps. VII. 12. sondern es kömmt daher / weil er dem Menschen die Gerechtigkeit Christi / die er mit wahrem Glauben ergriffen hat / schon hat zugerechnet / als wenn sie des Menschen eigene Gerechtigkeit wäre. Darum muß er nun auch nach seiner Ordnung und Verheißung denselben vor heilig / fromm und gerecht erklären / uneracht derselbe nicht ohne Gründe ist. Und das ist / was unsere Theologi meinen //

nen/wenn sie sagen/das unsere Gerechtig-
 keit die vor Gott besteht / oder un-
 sere Rechtfertigung in zweyen Stü-
 cken besteht/ deren das eine ist *pars pri-*
uativa, da uns unsere Sünden nicht
 zugerechnet werden/das andere ist *pars*
positiva, da uns Christi Gerechtig-
 keit/Verdienst/und Genugthuung zu-
 gerechnet wird. Solches geschiehet
 nun zwar zugleich / und ist an Seiten
 Gottes nur eine Verrichtung / darüm
 auch Paulus den *partem positivam*,
 das Zurechnen der Gerechtigkeit/
 davon er vor unserm Texte versu. 6.
 geredt hatte/ durch den *partem nega-*
tivam, durch das Nicht-zurechnen/in
 unserm Texte erkläret; iedoch bilden
 wirs uns wegen unsers blöden Ver-
 standes als zwo unterschiedliche Ver-
 richtungen ein/ und reden auch so un-
 terschiedlich davon. Und sehen daher
 mit

mit d
 care
 pron
 pecca
 und
 quæ
 recht
 wohl
 und
 willen

S
 das
 End
 durch
 nicht
 ser n
 Sec
 albie
 ewig
 Desu

mit der Form. Conc. daß das *justifi-*
care das Gerechtmachen sey *justum*
pronunciare, à peccatis & æternis
peccatorum suppliciis absolvere;
 und das propter *justitiam Christi*,
quæ fidei imputatur, das ist/es sey ge-
 recht sprechen/ und von der Sünde so
 wohl als ihrer Straffe frey sprechen/
 und dis um der Gerechtigkeit Christi
 willen.

Sehen wir endlich IV. Finem,
 das Absehen an / oder den
 Endzweck / welchen Gott sucht
 durch solche Rechtfertigung / so sucht er
 nicht seinen Ruh (denn er bedarf un-
 ser nicht) sondern der Menschen
 Seeligkeit so wohl die angefangene
 alhier / als die Vollkommene dort im
 ewigen Leben. Wie denn Paulus
 deswegen auch schreibet : Welche er
 hat

hat gerecht gemacht (aus den Aus-
erwehleten/wie er denn von diesen redt/)
die hat er auch herrlich gemacht
(und also zur Seeligkeit gebracht.)
Rom. VIII. 30. doch erfolgt daraus
und ist das höchste Absehen Gottes
Ehre und Ruhm. Denn auch die-
ses ist geschehen zu Lob seiner herz-
lichen Gnade/durch welche er
uns hat angenehm gemacht
in dem Beliebten. Eph. I. 6.

Da sehe man nun die ganze Art
und Beschaffenheit der Rechtfertigung
eines armen Sünders vor Gott an/
und betrachte diese köstliche Perle eines
geistlichen Rauffmanns/ so wird man
befinden/ daß sie ihrer Art nach recht
wunderbar ist. Denn Gott/ der hei-
lige und gerechte Gott/ macht arme
Sünder/ doch die mit gläubigen Her-
zen

ben G
also /
Sere
pflanz
sti G
zurech
fren sp
Men
Seeli
nicht
Bern
daher
darüb
thes a
ciniste
ander
wir u
Un
eines
der f
Recht

ben Christum ergreifen/ gerecht/nicht also/ daß er ihnen eine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit einpflanzte/sondern indem er ihnen Christi Gerechtigkeit durch den Glauben zurechnet und sie von ihren Sünden frey spricht / und thut das alleine den Menschen zum besten und zu ihrer Seeligkeit. Sollte man sich darüber nicht verwundern? gewiß die ganze Vernunft muß darüber erstaunen/ daher sie auch nicht glauben kan und darüber zur Narrin wird/ wie wir solches aus der Lehre der Papisten / Socinisten / Osiandristen / Quacker und anderer leicht darthun könnten / wenn wir uns auffhalten wolten.

Und das ist also die köstliche Perle eines geistlichen Rauffmanns / das ist der sehr tröstliche Artickel von der Rechtfertigung eines armen Sünders
vor

vor Gott/ daraus wir lernen können/
 wir wir vor Gott vor fromm/heilig und
 gerecht erkant werden 'und also vor sei-
 nem strengen Gericht bestehen können/
 nemlich nicht wegen unser Frömmig-
 keit / sondern wegen des ergriffenen
 Verdienstes Christi; und haben sie be-
 trachtet erst ihrem Werthe nach / da ist
 sie unschätzbar; hernach ihrer Art nach/
 da ist sie ganz wunderbar.

Wir lernen aber aus der bisher ge-
 führten Lehre von der Rechtfertigung/
 die wir unter dem Bilde einer köstli-
 chen Perle vorgestellt haben / noch
 dieses vor diesemahl/ daß solche Per-
 le ein euserlicher Schmuck des
 Menschens ist / das ist / daß die
 Rechtfertigung eines armen
 Sünders vor Gott nicht ist
 der

Der
 ge
 den
 leuch
 Mu
 wird
 daß
 ten
 der
 viele
 gun
 GE
 inha
 gem
 seße
 Den
 Es i
 noch

Der *actus physicus*, oder die jeni-
ge Berrichtung Gottes bey
den Menschen / dadurch er er-
leuchtet / befehret / an Herz/
Muth und Sinn geändert
wird / (wiewohl wir nicht leugnen/
daß solches an einem gerechtfertig-
ten Menschen vor = bey = und nach
der Rechtfertigung auch geschiehet /)
vielweniger ist die Rechtferti-
gung eine solche Berrichtung
Gottes / dadurch der Mensch
inhæfivè ganz heilig und rein
gemacht wird / daß er das Ge-
seze vollkômlich halten könne.
Denn dergleichen ist nicht in der Welt.
Es ist auch bey den Gerechtfertigten
noch (*ὀυ περιπατοῦσιν ἀμαρτία*) die im-
mer

mer anlebende Sünde / Heb. XII. es
 es ist noch da der Kampff des Heis-
 tes und des Fleisches / Galat. V. Wir
 müssen noch alle beten: Vergib uns
 unser Schuld / Matth. VI. sondern
 es ist die Rechtsfertigung eines
 armen Sünder's vor GOTT
 nichts anders / als actus fo-
 rensis, eine solche Verrichtung
 Gottes / da er einen armen
 grossen Sünder / der vor sein
 Gericht gestellet wird / wegen
 einer frembden Genugthuung
 und Aufsföhnung / nemlich
 des HERRN JESU / die er mit
 Glauben ergreift / von allen
 seinen Sünden und deren
 Straf-

Str
 Daß
 Sün
 Denn
 Feit de
 beschr
 Sünd
 zuger
 ben die
 nem G
 Richt
 arme
 ses mi
 das be
 seine
 VOCA
 zehlu
 Sün
 thes
 klar i

Straffe frey und ledig spricht/
Daß er thut / als wenn er keine
Sünde iemals begangē hätte.
Denn so hat uns Paulus die Selig-
keit des Menschen in unserm Texte
beschrieben / daß sie daher rühre / weil die
Sünde vergeben / bedeckt und nicht
zugerechnet würde. Sie finden auch
bey diesem Handel alles / was sonst zu ei-
nem Gerichts-Proceß gehöret. Der
Richter ist Gott; der Verklagte ist der
arme Sünder; der Satan und Mo-
ses mit seinem Befehl / wie auch selbst
das böse Gewissen des Sünders sind
seine Ankläger; Christus ist sein AD-
VOCAT und Fürsprecher; Die Loß-
zahlung erfolgt: Gehe hin / deine
Sünde sind dir vergeben. Wie sol-
ches alles aus **WAZES** Wort
klar ist.

D

Dis

Disß mercken wir wider die Päßst-
 ler / die machen einen actum phyfi-
 cum daraus / das ist / sie geben vor / die
 Rechtsfertigung eines armen Sün-
 ders vor Gott / auch hier im Reich
 der Synaden / wäre nichts anders als
 eine solche Verrichtung Gottes / da-
 durch der Mensch intrinsecè inner-
 lich geändert und gebessert wird. Dan-
 nenhero sie auch die Justificationem,
 die Rechtsfertigung eintheilen (in
Justificationem primam, quâ
ex non justo fit justus, & se-
cundam, quâ ex justo fit ju-
stior,) in die erste / da ein Un-
 gerechter gerecht werde / und in die
 andere / da ein Gerechter noch ge-
 rechter werde. Nun leugnen wir ei-
 nen actum physicum nicht / sondern
 gesteg

gesteh
 recht
 spruch
 tes /
 änder
 nicht
 eine i
 nicht
 tia,
 fit be
 mache
 & sec
 andern
 die just
 Gerech
 ligkeit
 vollfo
 in dem
 ligkeit
 ihre gr
 tigung

gestehen gar gerne / daß einer / der gerecht-
fertiget und von Sünden frey ge-
sprochen wird vor dem Gerichte St.
tes / zugleich an Herz und Sinn ge-
ändert werde; Wir leugnen also auch
nicht die *Justitiam intrinsecam*, oder
eine innerliche Gerechtigkeit; auch
nicht / daß *ratione intrinsecæ justiti-
tæ*, was die innerliche Gerechtig-
keit betrifft / man einen Unterscheid
machen könne inter *justitiam primam*
& *secundam*, unter der ersten und
andern Gerechtigkeit / und daß also
die *justitia inchoata*, die angefangene
Gerechtigkeit / Frömmigkeit und Hei-
ligkeit müsse weiter fortgesetzt und
vollkommener werden / (denn die
in dem Menschen sich befindende Hei-
ligkeit und Gerechtigkeit hat freylich
ihre gradus;) aber dieselbe Rechtfer-
tigung oder Gerechtmachung / (daß

wir nach der Lateinischen Art reden / welche die innerliche Gerechtigkeit wircket / ist nicht die eigentlich so genannte Rechtsfertigung / welche die iemige Gerechtigkeit mit sich bringet / in der wir vor Gott bestehen können / sondern ist nichts anders als die Erneuerung / die doch hier so vollkommen nicht geschieht / daß wir aller Sünden frey wären / und vor Gott damit bestehen könnten. Aber die eigentliche Rechtsfertigung / von welcher Paulus redet / und welche die Gerechtigkeit mit sich bringet / in welcher wir vor Gottes Gerichte bestehen können / ist nichts anders / als eine gnädige Vergebung unserer Sünde / um der mit wahrem Glauben ergriffenen und uns zugerechneten Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi willen. Darumb gedent Paulus unterschiedliche mahl mit

mit
tigk
terf
nich
Ge
aus
mar

S
beho
sem
iem
Wo
her
Sü
rise
und
Leu
S
ne

mit grossem Nachdruck der Gerechtig-
 keit / die für GOTT gilt / zum Un-
 terscheid einer andern / die vor GOTT
 nicht bestehen kan / und sagt / daß die
 Gerechtigkeit / die für GOTT gilt /
 aus dem Glauben allein komme / Ro-
 man. III. 21. 22. cap. II. 17.

Mercket dieses / Undächtige / und
 behaltets auch für euch / zu eurem gros-
 sem Trost. Ich will nicht hoffen / daß
 jemand unter dieser / obwohl sehr
 Volkreichen Versammlung sey / wel-
 cher da sagen wolle : Ich bin ohne
 Sünde / es wäre denn ein alter Pha-
 riseer unter uns / das ist / ein Heuchler
 und Lügner / denn dafür hält solche
 Leuthe **GOTTES** Wort selbst.
 So wir sagen / wir haben kei-
 ne Sünde / so verführen wir
 D 3 uns

uns selbst / und die Wahrheit
 ist nicht in uns / 1. Johann. 1. 8.
 Man bedencke seine Kindheit / was da
 vor Ungehorsam; seine Jugend / wie
 da die Lüste der Jugend; sein Alter /
 was da vor Ehr- und Geld- Geiz /
 Kleinmuth / Hoffart und dergleichen
 Sünden mehr sich gereget haben / so
 wird man erschrecken und sagen :

Ach GOTT und HERR!
Wie groß und schwer
Sind meine begangene
Sünde.

Run aber wissen wir nicht / wie bald
 wir vor Gottes Gerichte dürfften ci-
 tirt werden / da wir Red und Rechen-
 schafft geben müssen. Der Tod schleicht
 uns allen nach / und wer weiß nicht /
 ob

ob ein
 gen
 der ie
 len
 nicht
 diese
 Kauf
 wenn
 den v
 köstlic
 anhä
 zogen
 und
 feit
 Efa.
 mit r
 denn
 GE
 Gn
 aber

ob einer oder der andere unter uns mor-
gen schon den Weg aller Welt gangen/
der iezo frisch und gesund ist. Wie wol-
len wir nun bestehen? Wir können
nicht anders bestehen / als wenn wir
diese köstliche Perle des Geistlichen
Kaußmanns an uns haben / das ist/
wenn uns unsere Sünden aus Gna-
den vergeben werden. Wie man aber
köstliche Perlen zu schönen Kleidern
anhängt / so müssen wir auch erst ange-
zogen mit den Kleidern des Heils
und mit dem Rock der Gerechtig-
keit (Jesu Christi) bekleidet seyn.
Esa. LXI. 10. Wir werden aber da-
mit nicht angezogen / wir ergreiffens
denn mit wahrem Glauben. Denn
GOTT hat Jesum zwar zum
Gnaden = Stul vorgestellet /
aber durch den Glauben / Ro-

so

Gast-Predigt.

man III. Ach daß doch nun alle zugreifen und diesen Jesum mit seinem ganzen Verdienst sich zueignen möchten! daß doch ein ieder mit herzlichem Vertrauen und mit Wahrheit sagen möchte: Christi Blut und Gerechtigkeit soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid! So würde ein ieder gerechtfertiget hinab gehen in sein Haus. Ich dencke aber/es dürffte wohl mancher sagen: Ja wie gerne wolte ich zugreifen / und mich meines Heylandes getrösten / wenn ich nur könnte; aber meine vielfältige Sünden/ meine bisherige Beharrlichkeit in den Sünden/ die schreckt mich ab; Ich hab' es gar zu grob gemacht. Antwort. Siehe den Zöllner an / und bedencke/ was der gethan hatte; der hatte es auch grob

grob
darin
sagte
dig in
Jesu
-gerech
Sünd
auch
hieß
verge
holffe
ge da
der fr
die si
ganz
sonde
se W
dürf
IX.
und
JES

grob gemacht; Er hatte auch lange darinne verharret; gleichwohl da er sagte *ἰλάσθητι* bis mir Sünder gnädig um des (*ἰλασθῆναι*) Gnaden-Stuls Jesu Christi willen / so gieng er hinab-gerechtfertiget. Bedenck die grosse Sünderin Luc. VII. 37. die hatte es auch nicht schlecht getrieben. Und es hieß doch: Ihr sind viel Sünde vergeben; dein Glaube hat dir geholffen; gehe hin in Frieden. Erwäge dabey auch / daß Christus nicht um der frommen Menschen willen (denn die sind nirgend zu finden / wenn es gang Engel-reine Leuthe bedeuten sol) sondern um der Sünder willen in diese Welt kommen ist. Die Starcken dürffen des Arztes nicht / Matth. IX. 12. Das ist ie gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß Jesus Christus kommen ist in

die Welt / die Sünder selig zu ma-
 chen / 1. Timoth. I. Erwege fer-
 ner / daß / wo die Sünde mächtig
 worden ist / da ist die Gnade Got-
 tes noch viel mächtiger worden /
 Rom. V. 20. Und greiffe getrost zu/
 es ist auch dein Heyland; sprich:

Ich / dein betrübtes Kind /
 Werff alle meine Sünd /
 So viel ihr in mir stecken /
 Und mich so hefftig schrecken /
 In deine tieffe Wunden /
 Da ich stets Heyl gefunden.

Ach / sprichstu / der Trost ist gut / aber ich
 empfind es nicht; ich werde wohl die
 Gnaden-Zeit versäumet haben; ich
 habe michs nicht anzumassen. Ant-
 wort. Das sind gefährliche Gedan-
 cken. Und sollen deswegen alle und
 jede gewarnet seyn / daß sie den lieben
 Gott

GD
 fen m
 meh
 men
 me
 sto
 XC
 Dre
 Pro
 ru
 rec
 nie
 las
 un
 nic
 eu
 te

Got nicht vergeblich lassen anklopff-
fen mit seiner Gnade / sondern viel-
mehr die Worte Davids in acht neh-
men: Heute / so ihr die Stim-
me des HERRN höret / so ver-
stockt eure Herzen nicht. Psal.
XCV. 8. daß nicht auch an ihnen die
Drohung erfüllet werde / welche wir
Prov. I. 24. lesen: Weil ich denn
ruffe und ihr wegert euch / ich
recke meine Hand aus und
niemand achtet drauff / und
lasset fahren alle meinē Rath /
und wollet meiner Straffe
nicht / so will ich auch lachen in
eurem Unfall und euer spot-
ten / wenn da kömmt das ihr
D 6 fürch-

fürchtet. Gleichwol aber / wer so ein geängstetes Herze hat / der höre was der Heil. Augustinus dem Cain antwortete / als derselbe dessen Worte las: Meine Sünde sind größer / denn daß sie mir können vergeben werden ; Er sagte : mentiris Cain, es ist nicht wahr / Cain / du leugst ; also gedencke du auch nur nicht / daß die Gnaden-Zeit schon aus sey ; denn so lange es noch heute heist / so lange noch **GOTT** uns zuruffen läst : Thut Busse und gläubt dem Evangelio / so lange ist noch die Gnaden-Zeit / und läst **GOTT** zumsonst die Gnade nicht anbieten / so gar / daß auch ein Sünder / der schon von **GOTT** verlassen / in der Verstockung begriffen / von dem Teufel geistlicher Weise besessen und getrieben wird / dennoch wie

wied
Da
Ni
III.
erw

2

1

6

2

GOTT
Am
Ev
nich
Sü
ein
öffe

wieder zu Gnaden kan kommen. Wie
 Dannhauer in seiner Catechismus-
 Milch part. VI, pag. 281. aus 2. Pet.
 III. 9. Ezechiel, XVIII, Luc, XV.
 erweist.

Wären tausend Welt zu finden/
 Von dem Höchsten zugericht/
 Und du hättest alle Sünden/
 So darinne sind/ verricht/
 Wär' es viel/ doch lange nicht
 So viel / daß das helle Licht
 Seiner Gnaden hier auf Erden/
 Dadurch solt verlöschet werden.

GOTT hat deswegen das Predig-
 Ampt eingesetzt / daß es durch das
 Evangelium soll Gnade anbieten/
 nicht heiligen Leuthen / sondern armen
 Sündern / und indem ich iezo / obwohl
 ein Frembder / doch ein von Gott in
 öffentliches Predig-Ampt gesetzter /

D 7

und

und auch von E. E. Hochw. Rath
dieses Ortes zu dieser Predigt ver-
langter Diener Gottes mit Euch re-
de/und Euch Gottes Gnade nach sei-
nem Worte nochmahls anbiete/ so wird
Er bey Euch durch seine Mundboten
nicht zum Lügner werden / da er die
Warheit selbst ist. Kommen Euch
andere Gedancken bey / so dencket / daß
sie des Satans Stricke seyn / dadurch
er Euch gerne wolte von der Gnade
Gottes abhalten / darum reisset hin-
durch / und lasset sie fahren. Es ge-
dencket der D. SIMON PAULI,
weyland Prediger zu Klostock / in seiner
Postille am Thomas-Tage / eines gott-
losen Menschen / welcher sehr liederlich
bisher gelebt / und es nun so weit hatte
kommen lassen / daß er meynt / er wolle
doch nun immer vollend so hin leben/
und der Hölle zufahren. Es geschicht
aber/

aber
den
Pr
hin
geh
(de
die
neh
dige
Gn
geb
set /
des
sie n
gene
böse
fühle
sagt
verg
aufg
halte

aber / daß ein frembder Prediger an
den Ort kömmt / und daselbst eine Gast-
Predigt thut / da läßt er sich endlich das
hin bringen / daß er auch in die Kirche
geht / den neuen Pfaffen zu hören /
(denn so sauber reden solche Gesellen /
die sich den Satan haben lassen ein-
nehmen.) Indem nun gedachter Pre-
diger auch auf die Materie von der
Gnade Gottes / und die gnädige Ver-
gebung der Sünden kömmt / und wela-
set / daß noch Zeit zur Busse sey / auch
des Cains Worte sich einwirfft / und
sie mit dem Augustino obenangezo-
gener Raßen beantwortet / so hat der
böse Mensch Gottes Wirckung ge-
fühlet / und gleich nach der Predigt ge-
sagt : Nun der Predigt will ich nichts
vergessen ; hat auch deren Inhalt sich
aufgeschrieben / und zu seinem Trost be-
halten / hat sein gottloß Leben gelassen /
und

und ist ein fromer Mensch worden. Ich
 will zwar nicht hoffen/das ich der gleichē
 gottlose Leuthe unter iezigen meinen
 Zuhörern solte gehabt haben / doch sol-
 ten etliche gewesen seyn / so wolte ich
 nichts liebers wünschen / als das sie sich
 auch durch diese meine Gast-Predigt/
 welches die erste ist / die ich jemahls in
 dieser Stadt thue / wolten gewinnen
 lassen / und forthin an ihrem Heyland
 gläubig halten / von welchem sie sich
 bisher abgetrennet haben. Dem sey
 aber wie ihm wolte / so will ich doch das
 Vertrauen zu Euch allen fassen / die
 ihr/diese meine Rede an Euch/iezo an-
 gehöret habt/das ihr Euch mit mir ent-
 schliessen werdet durch die Gnade Got-
 tes Christum mit seinem Verdienste
 zu ergreifen / und an Ihm beständig
 zu hangen / wie eine Klette / ihn auch
 an sich zu ziehen / und euren besten
 Schmuck

S
 sehe
 diese
 gibt
 zuge
 gend
 Eng
 seine
 Heil
 ihr se
 Me
 genit
 tem
 Gna
 ke/er
 sti un
 Sch
 auf d
 vollk
 um
 Da

Schmuck seyn zu lassen. Darum
seheth / so hängeth Euch GOTT nun auch
diese köstliche Perle an / das ist / Er ver-
gibet Euch eure Sünde / reiniget euch
zugerechneter Weise von allen Untu-
genden / hält euch so rein / als die lieben
Engel selbst sind / überschattet euch mit
seiner Gnade / und rüstet euch mit dem
Heiligen Geiste zu seiner Ehre aus / daß
ihr selig seyd vor GOTT / Engel / und
Menschen. Gehet demnach hin / und
genießet eurer Seligkeit mit vergnüg-
tem Herzen / versichert euch GOTTES
Gnade auch unter dem größtem Creu-
ze / erfreuet euch des Verdienstes Chri-
sti und seiner Gerechtigkeit bey eurer
Schwachheit / und glaubet gewiß / daß
auf die angefangene Seligkeit auch die
vollkommene Seligkeit aus Gnaden
im EHRN Christi willen kommen wird.
Da wirds erst recht heißen : Selig
sind /

sind / selig sind / selig sind / welchen
 ihre Sünde vergeben sind; da wirds
 dazu heissen: In Freuden leben
 ewiglich / ewiglich / ewiglich. Das
 hilf uns ja, GOTT gnädiglich. Ach
 HERR / vergib all unser Schuld /
 hilf / das wir warten mit Gedult /
 bis unser Stündlein kömmt herbey /
 auch unser Glaub stets wacker sey /
 dein' in Wort zu trauen festi-
 glich / bis wir einschlaffen
 seliglich.

A M E N!



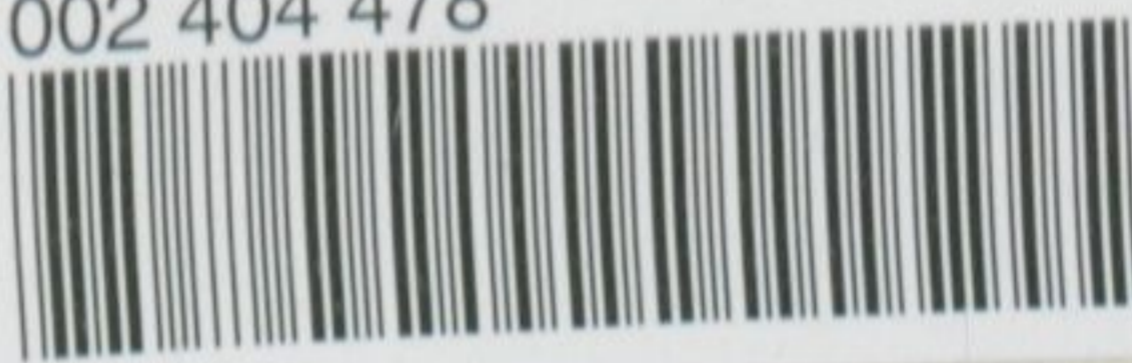
Pon

Ti 434

ULB Halle

3

002 404 478



VD77

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

KODAK Color Control Patches ©The Tiffen Company, 2000
Kodak LICENSED PRODUCT
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

